

Protokoll

Planungskonferenz im Stadtraum Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz (13)

3. Termin – Realisierungsphase I

Stadtraum	SR 13 – Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz
Datum und Zeit	30.04.2014, 15:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Ort	Ratssaal im Ortsamt Plauen Nöthnitzer Straße 2, 01187 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Esther Uhlmann und Wolfgang Müller
Dokumentation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Janine Gräfe und Christiane Löffler
Anhang	<ul style="list-style-type: none">Anlage 1: Tagesordnung SR 13_PK3 (mit Folgeterminen)

Tagesordnung

1. Ankommen

(Teilnehmer_innen)

2. Veranstaltungsbeginn – Begrüßung und Einstieg

(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)

3. Anschluss an Utopiephase – Was bisher geschah ...

(Teilnehmer_innen)

4. Überleitung zu Realisierungsphase

(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)

5. Arbeitsphase I: Rückkopplung zum Teilfachplan – Arbeit im Plenum

6. Arbeitsphase II: Konkretisierung der Ideen – Arbeit in Kleingruppen und Vorstellung im Plenum

7. Verabredungen, Feedback, Abschluss und Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

8. Transparenz: Wo finden Sie Informationen?

1. Ankommen

- Teilnehmer_innen, welche nicht zu vorherigen Terminen der Planungskonferenz anwesend waren, verorten sich bei Bedarf beim Ankommen mit Fähnchen auf der Stadtraumkarte, um einen visuellen Überblick zu bekommen, wer wo verortet ist.
- Teilnehmer_innen sind eingeladen, sich die Arbeitsergebnisse der letzten Phase (Utopiephase) beim Ankommen noch einmal anzuschauen (→ hängen im Raum) und in Erinnerung zu rufen.

2. Veranstaltungsbeginn – Begrüßung und Einstieg

2.1 Begrüßung und Vorstellung durch die Moderation

- Die Moderation (Projektschmiede gemeinnützige GmbH), vertreten durch Esther Uhlmann und Wolfgang Müller, begrüßt die Teilnehmer_innen und bedankt sich für das Wiedererscheinen.
- Die Moderation stellt das Dokumentationsteam (Projektschmiede gemeinnützige GmbH), vertreten durch Janine Gräfe und Christiane Löffler, vor mit dem Hinweis, dass die Protokolle circa eine Woche nach der Planungskonferenz auf dem JugendInfoService Dresden hochgeladen werden und mit den Tagesordnungen zu den ausstehenden Planungskonferenzterminen durch das Jugendamt per E-Mail an die Teilnehmer_innen versendet werden.

2.2 Teilnehmer innen

- **Kinder- und Jugendhilfe**
 - Frau Galle (Kinder- und Jugendhaus Müllerbrunnen, Club Müllerbrunnen e. V.)
 - Frau Jäpel (Mobile Jugendarbeit, Streetwork Plauen und Kidstreff im Hochohaus)
 - Frau Claußnitzer (Kinder-, Jugend- und Familienhaus „Plauener Bahnhof“ und Sprecherin der Stadtteilerunde)
 - Herr Otto (Kinder-, Jugend- und Familienhaus „Plauener Bahnhof“)
 - Herr Seipelt (Mobile Jugendarbeit Dresden Süd e. V.)
- **Kindertagesstätten und Schulen (und SchulSoA)**
 - Herr Wesener (Hort 14. GS)
 - Herr Naumann (Schulsozialarbeit 46. Oberschule)
- **Jugendamt, Polizei und Feuerwehr**
 - Frau Bloch-Neukirch (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt, Abt. Allgemeine Soziale Dienste)
 - Frau Gaßan (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt, Abt. Kinder-, Jugend- und Familienförderung)
- **Steuerungsgruppe (Öffentliche und Freie Jugendhilfe)**
 - Frau Greif (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt und Leiterin der Steuerungsgruppe)
- **Kommunalpolitik:**
 - Herr Lehmann (Ortsbeirat, CDU)
 - Frau Herfert (Ortsbeirätin, Die Linke)
 - Herr Hauck (Ortsbeirat, Bündnis Freie Bürger und Freiwillige Feuerwehr)

2.3 Protokollkontrolle

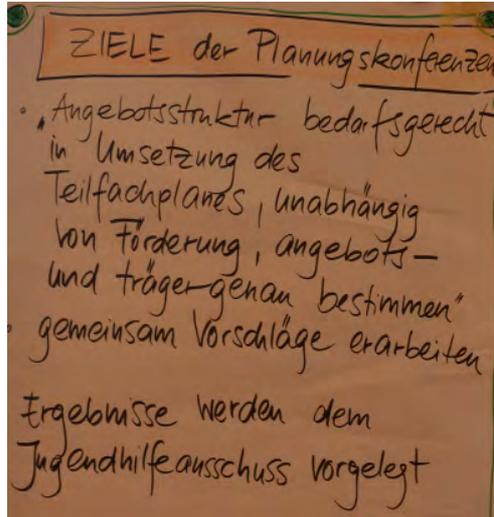
„Gibt es Rückmeldungen, Kritik, Korrekturwünsche oder Ergänzungen zum vorliegenden Protokoll des zweiten Termins der Planungskonferenz?“

➔ „Es ist ein sehr intensives Protokoll, was in diesem Fall sinnvoll ist.“

➔ „Der Erinnerungseffekt wird durch die Bilder im Protokoll verstärkt.“

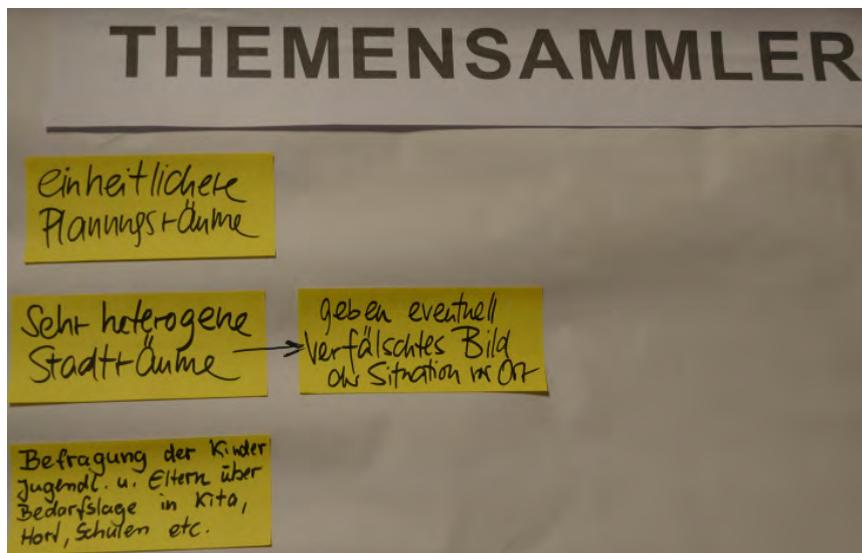
2.4 Was zum dritten Termin der Planungskonferenz passiert

- Vorstellung der Tagesordnung (siehe Anlage 1: Tagesordnung SR 13_PK3)
- In der dritten PK geht es um die „Landing in der Realität“ und Einstieg in die Abschlussphase (Realisierungsphase) der Planungskonferenz. Es geht darum, welche Visionen vorangetrieben werden sollen und was im aktuellen Planungsprozess umgesetzt werden kann. Ideen/Visionen für die Zukunft müssen in die Realität zu übertragen werden. Ziel ist es, möglichst teilfachplan- und angebotskonkrete, am erörterten Bedarf orientierte, Aussagen zu treffen. Von der Planungskonferenz entwickelte Empfehlungen, sollen mit konkreten Umsetzungsvorschlägen unterfüttert werden.



- Beim Rückblick auf die Ergebnisse der Utopiephase und der gemeinsamen Weiterarbeit wird es Punkte geben, welche nicht von der Jugendhilfe bearbeitet werden können. Diese werden benannt und an entsprechende Stellen (Strukturen, Gremien, Ämter, Personen) weitergeleitet werden, damit diese das Gemeinwesen betreffende (Meta-)Themen nicht verloren gehen. Das Jugendamt wird mit Unterstützung der Projektschmiede gemeinnützige GmbH diese Themenverweisung bis zum vierten Termin der PK vorbereiten, da ein gemeinsames Überlegen diesbezüglich den zeitlichen Rahmen sprengen würde.
- Bevor es in die gemeinsame Arbeitsphase geht, wird das Jugendamt auf Themen/Fragen aus der Kritik-Ecke/Themensammler reagieren, welche während der letzten Termine aufgekommen sind.

2.5 Offene Themen aus Kritik-Ecke und Themensammler





Kritik an der Berechnungslogik und Datenerfassung (defizitäre Datenbasis)

- Jugendamt:** Bereits in der ersten Planungskonferenz (PK) wurde schon einmal auf diesen Kritikpunkt Bezug genommen, v. a. hinsichtlich der Datenlage zu Migrant_innen. Frau Mamedowa sagte in diesem Zusammenhang, dass Migrant_innen schon erfasst wurden. Es gab dazu außerdem ein Gespräch im Jugendamt mit Vertreter_innen der Stadtteiltrunde Plauen. Es wird Aufgabe bleiben, sich noch einmal damit zu beschäftigen, das transparenter zu gestalten und weiter zu entwickeln. An dem Punkt wird die Kritik mitgenommen und das System weiter entwickelt. Es wird außerdem eine Befragung der Studierenden im Stadtraum geben. Diese wird bis zum ersten Quartal 2015 vorbereitet. Diese Aufgabe liegt bei Frau Gohlis (SB Jugendhilfeplanung).
- Anmerkung aus Plenum:** Bereits im Gespräch zwischen Stadtteilrundenvertreter_in und Jugendamt (Frau Lemm) wurde uns gesagt, dass wir die Fragen wieder in die PK mitbringen sollen, da hier der Ort sei, wo diese Veränderungen aufgenommen werden. Jetzt wird es wieder verschoben. Mit dieser Antwort sind wir nicht zufrieden, da das Ziel die Korrektur sein muss. Der Planungsbericht der EHS Dresden soll immer mitgelesen werden – so die Grundaussage. Planungsbericht und Teilfachplan (TFPL) widersprechen sich aber, da im Planungsbericht die Befragung der Studierenden drin ist und im TFPL nicht. Im TFPL erfolgt eine falsche Erfassung der Menschen mit Migrationshintergrund, die Belastungshintergründe haben. Außerdem ist die demografische Grundlage falsch, da die Altersgruppe 18 bis 26 als Student_innen gewertet werden. De facto fallen hier Kinder und Jugendliche heraus und das Thema Migration findet keine ausreichende Berücksichtigung. Daraus folgt, dass sich aus der fehlerhaften Datenlage kein Mehrbedarf für den Stadtraum erschließt. Wir mahnen das an, seit der TFPL öffentlich ist und es passiert nichts.
- Jugendamt:** Genau das müssen wir in der Planungskonferenz artikulieren und in die Erarbeitung einfließen lassen.

- **Anmerkung aus Plenum:** Ja das ist auch gut, aber wir müssen dennoch die Datenlage ändern und korrigieren, die als Berechnungsgrundlage, für z. B. Fachkräftebemessung, dient. Denn am Ende geht es auch um politische Entscheidungen. Was wir hier erarbeiten, hat Empfehlungscharakter und es kann sein, dass die Datenlage das ausschlaggebendere Argument ist. Daher ist die tatsächliche Veränderung und Korrektur der Datenbasis wichtig, damit Kritik nicht ins Leere läuft. Es braucht eine zur realen Situation kongruente Abbildung in den Daten.
- **Moderation:** Das Anliegen ist also die Korrektur der Datenlage, da sich damit auch, unter Umständen, der Belastungsindex ändert, welcher wiederum Einfluss auf die Berechnungsgrundlage zur Fachkräftebemessung hat, da er die zweite Säule der Berechnung ist. Daher ist es wichtig für die PK, dass das ernst genommen wird.
- **Jugendamt:** Berechnungsgrundlage und Fachkräftebemessung sind keine starren Vorgaben. Wir können in der PK Mehrbedarfe formulieren und müssen das angeben. Ich möchte Ihnen nicht versprechen, ob wir den beschlossenen Teilfachplan ändern können.
- **Moderation:** Es muss aber darüber hinaus ein konkreter Auftrag und eine Festlegung getroffen werden, mit der Verabredung, wer bis wann die Möglichkeiten der Änderung der Datenlage prüft und wie so eine Änderung verwaltungstechnisch abgesichert wird. Wenn die Grundlage nicht stimmt, muss nachjustiert werden – so die Kritik. Es muss also eine Verabredung geben, wer den Prüfauftrag mitnimmt und bis wann der Planungskonferenz eine konkrete Antwort gegeben wird.
- **Jugendamt:** Ich verstehe, dass wir die Kritik an der Berechnungsgrundlage ernst nehmen müssen und in die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung transportieren müssen.
- **Anmerkung aus Plenum:** Unsere Hartnäckigkeit hat den Grund, dass wir wissen, dass der Plan fortgeschrieben wird. Fortschreibung heißt, auf dem, was da ist aufzubauen. Und deshalb muss es korrigiert werden, damit Fehler nicht weiter mitgenommen werden.
- **Jugendamt:** Ich kann das verstehen und wir müssen einen Konsens bzw. eine gute Antwort für die PK finden. Ich nehme mit, dass der Planungsbericht der EHS genommen werden und mit dem TFPL abgeglichen werden und ggf. korrigiert werden muss. Ich werde diesen Punkt mit in die Steuerungsgruppe nehmen (nächste Beratung 7. Mai) und Ihnen zum nächsten Termin eine Rückmeldung geben.

Kritik: Aussage zur Nutzung und Bestand unzureichend

- **Jugendamt:** Der Planungsbericht der EHS hat mitgegeben, dass das Sachberichtswesen überarbeitet werden muss. Wir wollen hier auch die Erfahrungen aus der Wirkungsradiusanalyse mit nutzen (Statistiken). Im Moment können wir keine vergleichenden Aussagen (zwischen den Stadträumen) zur Nutzung des Bestandes machen. Eine erste Evaluation des Prozesses wird Ende des Jahres vorliegen, welche wir für die Überarbeitung des Sachberichtswesen mit nutzen wollen.

Kritik: Eltern Stärken – diffuse Aussage

- **Rückfrage vom Jugendamt an das Plenum:** Was war damit gemeint?
- **Rückmeldung aus Plenum:** Der Punkt Eltern stärken steht im TFPL.
- **Jugendamt:** Wenn es bei der Gruppenarbeit wieder auftaucht, müssen wir sehen, wie wir es beantworten können.

Welche Rollen werden die Querschnittsaufgaben im SR spielen?

- **Jugendamt:** Ich denke, dazu werden wir heute eine konkrete Aufgabenstellung für die Gruppenarbeitsphase erhalten. Wir müssen in der PK auch auf die Querschnittsaufgaben einen Blick haben. Sie müssen das im Hintergrund haben in der Konzeptentwicklung auch in den Beratungen mit den Mitarbeiter_innen in der Verwaltung. Das muss, auch hier in der PK, sehr differenziert in den Angeboten und mit der Kleinräumigkeit in den Stadtteilen beachtet werden.

Kritik: Nicht-jugendhilfliche Angebote wurden im TFPL nicht abgebildet

- Jugendamt: Das ist eine Entscheidung des Redaktionsteams gewesen. Die nicht geförderten Angebote sind aber dennoch als Partner_innen mit zu denken, auch als Expert_innen in den Stadtteilrunden. Weiterhin wurde deutlich, dass Schule eine große Rolle als Sozialisationsinstanz spielt, genauso wie Kita und Hort. Das dürfen wir nicht aus dem Blickfeld verlieren. Es wäre überlegenswert das zumindest in der Fortschreibung mit zu beleuchten.
- Einladung durch das Jugendamt zu bilateralen Gesprächen mit der Vereinbarung, dass, sollten daraus Verabredungen entstehen, das Dokuteam informiert wird, damit auch diese in das Protokoll aufgenommen werden können.

3. Anschluss an Utopiephase – Was bisher geschah ...

Um in die Realisierungsphase einzusteigen, müssen die Bedarfe geschärft werden. Dazu wird zu Beginn im Plenum die Liste der „bestechendsten Ideen/ Visionen“, welche am Ende der 2. PK in Folge der Arbeitsgruppenergebnisse entstand, angeschaut. Jetzt geht es um die Interpretation der Ergebnisse unter der Fragestellung: Welcher jugendhilfliche Bedarf steckt dahinter unter dem Fokus, was Kinder und Jugendliche brauchen?

→ Orte der Begegnung – des Miteinanders

- Kinder und Jugendliche brauchen Orte der Begegnung, wo sie unter sich sein können.
- Kinder und Jugendlichen brauchen Orte der Begegnung mit anderen Menschen/Kulturen/ Generationen.
- Kinder und Jugendliche brauchen Orte, wo sie Erfahrungen machen können/Kinder und Jugendliche brauchen Erfahrungsräume.
- Kinder und Jugendliche brauchen Anlaufstellen.
- Kinder und Jugendliche brauchen Orte der Mitgestaltung, Verantwortung, Beteiligung.

→ Schule als zentraler Punkt im SR

- **Anmerkung Moderation:** Die Frage ist für uns – „Was brauchen Kinder und Jugendliche in Schule“, um dann zu überlegen, wie dieses Brauchen realisiert werden kann.
- Schule sollte sich als zentraler Punkt im Gemeinwesen verstehen (Öffnung).
- Kinder und Jugendliche brauchen Schulen, die sich in den SR öffnen und damit Erfahrungsräume schaffen.
- (Aufgabe von Jugendhilfe im Sinne der Gemeinwesenarbeit ist, Institutionen ins Gemeinwesen zu holen – was brauchen die Institutionen dafür – diesen Prozess moderieren?)

→ flexible Finanzierungsmöglichkeiten – Gemeinwesenbudget

- **Anmerkung aus dem Plenum:** Im Sinne von frei verfügbaren Mitteln für Ideen und Miniprojekte von Kindern und Jugendlichen – auch damit diese schnell aktiv werden können und die Aussicht auf Verwirklichung und damit Selbstwirksamkeit haben.
- **Anmerkung aus dem Plenum:** Im Sinne von Entsäulung – schnelles, flexibles Agieren und Reagieren auf unterschiedliche Problemlagen und aktuelle Bedarfe von Kindern und Jugendlichen.
- **Anmerkung aus Plenum:** Die Finanzierungshoheit an die Orte verlegen, an denen auch die Aktivitäten stattfinden für flexible Reaktionsmöglichkeiten → lokale Finanzierung, Verlegung in örtliche, politische und sozialarbeiterische Gremien.
- **Hinweis der Moderation:** Der Begriff Sozialraumbudget meint etwas Anderes – dort kommen dann auch Leistungen für HZE dazu. Was Sie meinen, ist eher eine Art Verfügungsfonds, wo Geld für verschiedene Bedarfe ohne großen bürokratischen Aufwand vergeben werden kann.

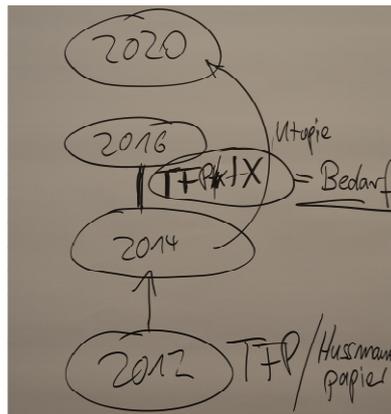
- **Anmerkung aus Plenum:** Das muss nicht heißen, dass die Gelder nur aus der Jugendhilfe kommen müssen, evt. auch andere Töpfe – Solidarität im Gemeinwesen.
- **Anmerkung aus Plenum:** Gemeinwesenbudget muss nicht nur aus finanzieller Perspektive gedacht werden, kann auch Pool an Menschen mit unterschiedlichem Know-how beinhalten, die ansprechbar sind.
 - Kinder und Jugendliche brauchen die Möglichkeit, selbstwirksam sein zu können.
 - Kinder und Jugendliche brauchen einen einfachen Zugang zu schneller unbürokratischer Hilfe.
- ➔ **Blick über den Tellerrand hinaus – Wunsch nach vernetzter Sozialplanung**
 - gute Nutzung der Ressourcen im Stadtraum
 - ganzheitlicher Blick vom Kind/vom Jugendlichen aus – vernetzte Planung von der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ausgehend
 - Menschen, die die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen kennen und ansprechbar sind
- ➔ **Schiedstellen zur Klärung von Differenzen**
 - **Anmerkung aus Plenum:** Kinder und Jugendliche sollten dahinter stehen sowie in Schule z. B. Lehrer_innen. Es ist ein langer Prozess und es braucht z. B. Sozialarbeiter_innen, die das anleiten.
 - Kinder und Jugendliche brauchen niedrigschwellige, außergerichtliche, Streitschlichtungsstellen an den Orten, wo Kinder und Jugendliche sich aufhalten.
- ➔ **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungsprozessen im Gemeinwesen/ SR**
 - **Anmerkung aus Plenum:** Seien es Schule, Parkanlagen, Unterführungen etc. – Beteiligung an „Baustellen im weitesten Sinne“
 - Kinder und Jugendliche brauchen Beteiligungsmöglichkeiten

4. Überleitung zu Realisierungsphase

4.1 Regeln für die Realisierungsphase



4.2 Die Realisierungsphase im aktuellen Prozess

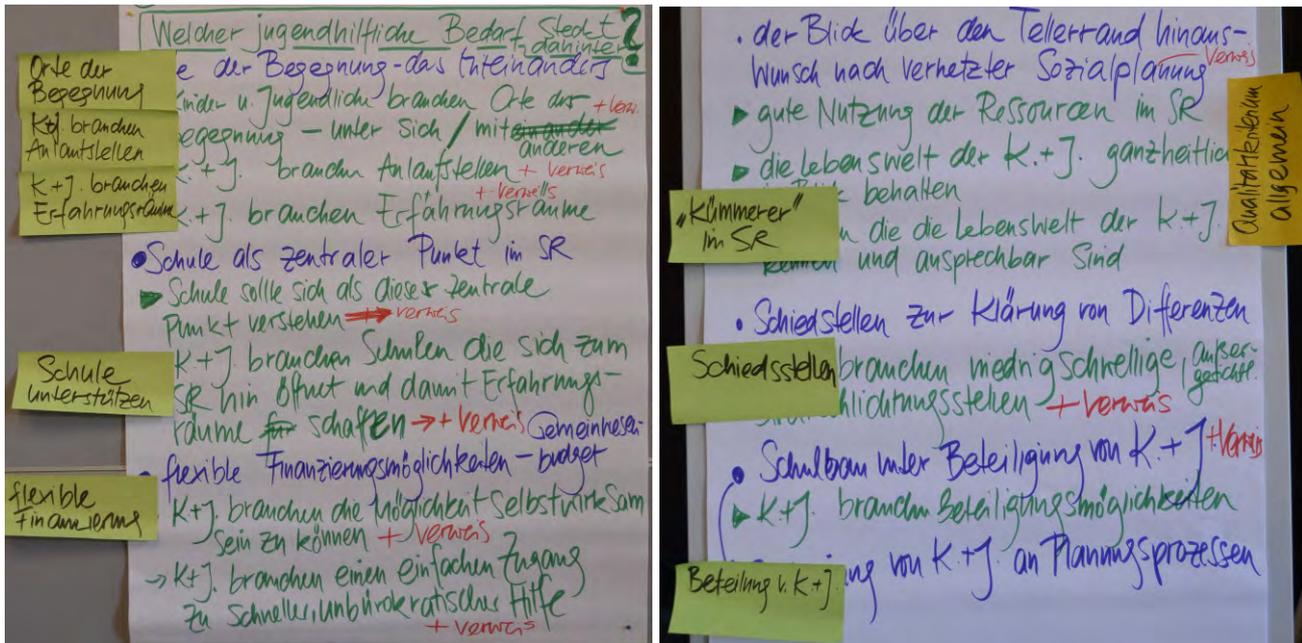


Wir hatten als Ausgangspunkt das Jahr 2012 mit dem TFP und dem Planungsbericht der EHS Dresden (Hußmann-Papier). Jetzt haben wir mit der Umsetzung angefangen. In der Utopiephase haben wir einen weiten Zeithorizont betrachtet (2020). Jetzt geht es darum, zurück in die Realität zu kommen und Ziele sowie Bedarfe mit dem Fokus auf 2016 (Zeithorizont des TFPL) zu beschreiben. Dabei interessiert uns auch der Weg dahin. Teilweise trifft schon der Teilfachplan Aussagen zu Bedarfen und Maßnahmen bzw. Umsetzungsvorschlägen. Die Planungskonferenz bietet also die Chance, die Aussagen des Teilfachplanes zu nehmen und diese zusätzlich durch ein „plus X“ zu beschreiben und die aktuelle Situation/Bedarfe vor Ort in den Stadträumen zu erfassen: Was steht nicht im Teilfachplan? Was muss sich in Anbetracht der erörterten Bedarfe verändern, weiterentwickeln? Wie muss die Angebotsstruktur gestaltet sein?

5. Arbeitsphase I: Rückkopplung zum Teilfachplan – Arbeit im Plenum

Die Ergebnisse von 3. werden nun unter folgenden Fragestellungen angeschaut:

- Was sind jugendhilfeplanungsrelevante Themen/Aussagen/Bedarfe? Wie können die jugendhilflichen Bedarfe begrifflich geschärft werden? (Bedarfsformulierungen - grüne Karten im Bild)
 - Welche Themen sind nicht Jugendhilfeplanungsrelevant oder müssen an andere Stellen verwiesen werden? Was sind Aufgaben der Jugendhilfe und was sind Aufgaben anderer Stellen? (Verweise – rote Markierung im Bild)
- ➔ **Hinweis:** Die Verweisung der Themen/Anliegen (welche nicht als jugendhilfeplanungsrelevant benannt wurden) zu einzelnen Ämtern/Behörden/Gremien bereitet das Jugendamt, mit Unterstützung der Projektschmiede gemeinnützige GmbH, bis zum vierten Termin der PK vor.



Anmerkungen zu den Bedarfsformulierungen

- Anmerkung zum Bedarf „Schule unterstützen“: In dem Sinne, dass Schule von Jugendhilfe im Sinne der Gemeinwesenarbeit unterstützt werden muss, sich für den Stadtraum zu öffnen.
- Anmerkung zum Bedarf „Kümmerer“ im SR
 - Anmerkung aus Plenum: Sozialraumplanung bräuchte einen Stadtratsbeschluss oder Ähnliches – muss verwiesen werden. Was bleibt, ist der Bedarf nach Gemeinwesenarbeit und ansprechbaren, präsenten Menschen, die die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen kennen.
- Anmerkung zu gelber Karte „Qualitätskriterien allgemein“: Gehört in Präambel und sollte eine Art Grundsatz für alles sein.

6. Arbeitsphase II: Konkretisierung der Ideen – Arbeit in Kleingruppen und Vorstellung im Plenum

6.1 Arbeitsauftrag:

Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen den benannten jugendhilfeplanungsrelevanten Ideen der Utopiephase und den Bedarfen und Umsetzungsvorschlägen des Teilfachplanes her! Beachten Sie dabei die erörterten Bedarfe Ihrer Planungskonferenz! Welche konkreten Maßnahmen und Projekte müssen im Stadtraum entwickelt werden, um die Ziele zu erreichen? Nutzen Sie bitte die vorbereitete Tabelle für die Dokumentation Ihrer Ergebnisse.

6.2 Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

6.2.1 Arbeitsgruppe 1

Bedarf	Umsetzungsvorschläge	
Bedarf (TFP): Steigender Unterstützungsbedarf für Kinder, Jugendliche und deren Familien in komplexen Problemlagen	Umsetzungsvorschlag (TFP): bestehendes Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schwerpunkt Eltern konzeptionell profilieren	
Bedarf (TFP): Stärkere interkulturelle Öffnung der Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	Umsetzungsvorschlag (TFP): Fachkräfte entsprechend sensibilisieren und qualifizieren	
Bedarf (TFP): Angebot für die anwachsende Zielgruppe der 14 bis 17-Jährigen	Umsetzungsvorschlag (TFP): entsprechendes Angebot konzipieren und implementieren	Schritt 1 (TFP): Standortanalyse und Konkretisierung des Leistungsspektrums
Bedarf (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe	Umsetzungsvorschlag (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in Angeboten verankern	Schritt 1 (TFP): Fachkräfte weiter sensibilisieren und qualifizieren
Schule unterstützen	Schulsozialarbeit als kontinuierliches Angebot an allen Schulen (RS, OS, GYM, FOS)	
Orte der Begegnung Ki. & Ju. brauchen Anlaufstellen	Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe professionell in die Orte der Begegnung...	→ Stadtheilhaus wird benötigt (ggf. mit JR. 14) ← "Kümmerer" im SR
flexible Finanzierungsmöglichkeiten	Ein Stadtraumfond für Projekte, Aktionen ist etabliert. *mit Kindern & Jugendlichen	Ki+Ju brauchen Erfahrungsmöglichkeiten
Beteiligung von Ki+Ju	Konzept zur Beteiligung v. Kid.-Jgd. im Planungsprozess & darüber hinaus Initiati. zutr. werden	
		Schiedsstellen

6.2.2 Arbeitsgruppe 2:

SR B-3
Gr. 2

Bedarf	Umsetzungsvorschläge	
<p>"Kümmerer" im SR</p> <p>Migration - interkulturelle Vielfalt</p> <p>Bedarf (TFP): Stärkere interkulturelle Öffnung der Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit</p>	<p>Quartiersmanagement in Räumen der Begegnungstafel oder Volkshochschule</p> <p>Umsetzungsvorschlag (TFP): Fachkräfte entsprechend sensibilisieren und qualifizieren</p>	
<p>Angebote</p> <p>Bedarf (TFP): Angebot für die anwachsende Zielgruppe der 14 bis 17-Jährigen</p>	<p>Umsetzungsvorschlag (TFP): entsprechendes Angebot konzipieren und implementieren</p>	<p>Schritt 1 (TFP): Standortanalyse und Konkretisierung des Leistungsspektrums</p>
<p>Bedarf (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe</p>	<p>Umsetzungsvorschlag (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in Angeboten verankern</p>	<p>Schritt 1 (TFP): Fachkräfte weiter sensibilisieren und qualifizieren</p>
<p>Eltern stärken</p> <p>Bedarf (TFP): Steigender Unterstützungsbedarf für Kinder, Jugendliche und deren Familien in komplexen Problemlagen</p>	<p>Umsetzungsvorschlag (TFP): bestehendes Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schwerpunkt Eltern konzeptionell profilieren</p>	
<p>Orte der Begegnung</p> <p>Ki. & Ju. brauchen Anlaufstellen</p>	<p>Anlaufstellen...</p> <ol style="list-style-type: none"> ins Internet (Übersicht) Kontaktadressen Jugendinfoservice Weikranchkeln 	<p>Schule unterstützen Schulsozialarbeit Büro</p>
<p>Ki + Ju brauchen Erfahrungsmöglichkeiten</p>	<p>- Bike Area erhalten</p>	<p>Anlaufstelle im Büro von Ort als Angebot</p>
<p>flexible Finanzierungsmöglichkeiten</p>	<p>vorhandene Strukturen 1. Schulsozialarbeiter 46.05 2. Kids-Treff 3. Streetwork = Gremium SP-Budget</p>	<p>Süd park als Chance für K + J.</p>
		<p>Freiräume zur freien Gestaltung im Park... sicher</p>
		<p>Schiedsstellen</p>
		<p>Qualitätskriterien allgemein</p>

6.2.3 Arbeitsgruppe 3:

Bedarf		Umsetzungsvorschläge	
Bedarf (TFP): Steigender Unterstützungsbedarf für Kinder, Jugendliche und deren Familien in komplexen Problemlagen	Umsetzungsvorschlag (TFP): bestehendes Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schwerpunkt Eltern konzeptionell profilieren	bestehendes Angebot personell ausbauen	
Bedarf (TFP): Stärkere interkulturelle Öffnung der Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	Umsetzungsvorschlag (TFP): Fachkräfte entsprechend sensibilisieren und qualifizieren		
Bedarf (TFP): Angebot für die anwachsende Zielgruppe der 14 bis 17-Jährigen	Umsetzungsvorschlag (TFP): entsprechendes Angebot konzipieren und implementieren	Schritt 2 (TFP): Standortanalyse und Konkretisierung des Leistungsspektrums	Beteiligung dieser Zielgruppe bei der Angebotsgestaltung Schritt 1
Bedarf (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe	Umsetzungsvorschlag (TFP): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in Angeboten verankern	Schritt 1 (TFP): Fachkräfte weiter sensibilisieren und qualifizieren	Fachtag zur Beteiligung von Ki/Ju
	"Kümmerer" im SR	Quartiersmanagement QM einrichten	
	Ki & Ju. brauchen + Familien Anlaufstellen	Schulsozialarbeit an allen Schulen	
	K+J brauchen Erfahrungsmöglichkeiten		
	Schule unterstützen	Angebote in/mitt Schulen durchführen	Kooperationsvereinbar. zw. Jugendhilfe und Schule entwickeln
	Orte der Begegnung	Stadtteilhaus gründen	
	flexible Finanzierungsmöglichkeiten	Sozialraumbudget einrichten	Schritt 1: Verantwortlichkeit an QM andocken Schritt 2: Geldquellen erschließen

SR 13-3
G. 3

Beteiligung von Ki+Ju

6.3 Rückmeldung zur Arbeitsphase aus dem Plenum:

- Es war schwer, in der Realität anzukommen und neue Ideen in bestehende einzuordnen.
- Anmerkung zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – siehe TFPL 5.2.1, Seite 100. Weiterhin wird ein Fachtag zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen durch die Stadt in Kooperation mit Leipzig realisiert.
- Es fällt auf, dass Beteiligung in zwei Gruppen bei Demokratiebildung eingeordnet wurde und zwei Gruppen Quartiersmanagement aufgenommen haben.

7. Verabredungen, Feedback, Abschluss und Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

7.1 Woran möchten die Teilnehmer innen der PK das nächste Mal gern weiterarbeiten?

- Finanzierungsmodelle
 - Anmerkung Jugendamt: Wir sollten uns weiter auf die Unterfütterung der Bedarfe konzentrieren und diese Chance nutzen.
- Das Ziel der PK ist ein überwiegender Konsens. Wir können im besten Fall gemeinsam als Planungsrunde sagen ‚So soll perspektivisch die Angebotsstruktur im Stadtraum aussehen‘. Es geht um die Untersetzung des schon gesagten (TFPL) und den Puffer, was soll noch dazu kommen – darauf müssen wir uns einigen.
- „Ich kann mir auch vorstellen, dass wir uns anschauen, wo sind die Gemeinsamkeiten und was sind die Prioritäten – gewichten und manches hat evt. auch noch länger Zeit.“
- Moderation: Und vielleicht auch noch eine weitere Ausdifferenzierung – noch weitere Untersetzung in der PK4.

7.2 Ausblick auf den kommenden und letzten Termin

Zur nächsten Planungskonferenz werden angebotsspezifisch/trägerkonkrete Empfehlungen erarbeitet. Dabei wird es um notwendige Entwicklungen gehen und welche Zeiträume und Ressourcen diese benötigen.

Führen Sie die Überlegungen des heutigen Treffens fort und sprechen Sie mit ihrem Team, Träger, Geschäftsführung darüber, welche angebotsspezifischen/trägerkonkreten Angebote Sie tatsächlich anbieten/umsetzen könnten. Welche konkreten Entwicklungsschritte könnten Sie sich (als Träger/Angebot) vorstellen?

Der nächste und letzte Termin (Realisierungsphase II) wird am 18. Juni 2014 am gleichen Ort von 15:00 Uhr bis 19:00 stattfinden. Vielen Dank für Ihre aktive Teilnahme.

8. Wo finden Sie Informationen?

Alle Arbeitsmaterialien zum Planungsprozess (Planungsbericht, Teilfachplan etc.), Konzepte, Beschlüsse, Berichte der Steuerungsgruppe sowie die Protokolle zu den Planungskonferenzen finden Sie auf dem JugendInfoService Dresden:

<http://www.fachkraefteportal.info/fachkraefteportal/juhipla/Teilfachplan.html>

Jeder Stadtraum hat dort einen eigenen Ordner auf dem JugendInfoService Dresden, in dem entsprechende Unterlagen abgespeichert werden.

f. d. R. d. P.

Christiane Löffler und Janine Gräfe